

noch ungeklärte Weise Feuer entstanden, das durch schnelles Eingreifen Werksangehöriger mit Minimapparat und durch schnelles Herbeileiten der Feuerwehrr in halbstündiger Arbeit erledigt werden konnte. Es sind Werkschänke, Spul- und andere Maschinen dem Brande zum Opfer gefallen. Der Betrieb kann voll und ganz aufrecht erhalten werden.

Großröhrsdorf. (Ein öffentliches Warenprüfungsamt) für das Textilgewerbe soll hier, als dem Sitze der sächsischen Handweberei eingerichtet werden. Dagehende Bestrebungen sind seit Jahren schon im Gange. Der Stadtrat in Pulsnitz hat auf Veranlassung der heimischen Wandindustrie im Laufe der Jahre auch bereits eine Anzahl Geräte und Apparate zur Prüfung von Textilien angeschafft, und zwar ist die Beschaffung aus städtischen Mitteln erfolgt. Auch ein geeigneter Warenprüfer ist zur Hand. Einige Schwierigkeiten bereitete nur die Tatsache, daß bereits in Zittau ein solches Prüfungsamt besteht. Doch berühren sich die beiden Ämter nicht, da das Zittauer Amt sich nur bis in die Gegend von Bautzen—Bischofswerda erstreckt, während das Großröhrsdorfer ausschließlich für die Rödertal-Textilindustrie in Betracht kommt. Daher hat die Zittauer Handelskammer sich nunmehr auch mit der Gründung einverstanden erklärt, und es soll nun auch die Genehmigung des sächsischen Wirtschaftsministeriums eingeholt werden. Mit diesem neuen Amte wird die heimische Textilindustrie wiederum ein gut Stück vorwärts kommen.

Prietitz. (Abschied des Orts Pfarrers.) Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich am vordringenden Sonntag der Abschied des Herrn Pfarrers Dachsel. Die Kirche hatte Festschmuck angelegt. Um 1/9 Uhr betrat Pfarrer Dachsel, geführt von Pfarrer Seifert-Eltra und den Kirchenvorständen, die ihren Pfarrer zum letzten Male von seiner Wohnung abgeholt hatten, die Kirche. In seiner Abschiedsrede sprach der Scheidende zu Herzen gehende Dankesworte an die Gemeinde, dem sich am Schlusse eine Fürbitte für ferneres Wohlergehen seiner lieben Kirchgemeinde angeschlossen. Pfarrer Dachsel kam im Januar 1918 nach Prietitz; er war vorher Missionar in Afrika. Er ist jetzt 71 Jahre alt, scheidet endgültig aus dem Amte und gedenkt seinen Lebensabend in Dresden zu verleben. Hierauf sprach der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Herr Wirtschaftsbefizer Leiche-Prietitz, dem scheidenden Pfarrer den Dank der Gemeinde für das segensreiche Wirken und selbstlose Arbeiten während seiner hiesigen Tätigkeit als Seelsorger aus. Den Dank der politischen Gemeinde überbrachte Herr Bürgermeister Paul Husting. Herr Pfarrer Seifert-Eltra zeichnete noch die Tätigkeit des Scheidenden in der Gemeinde Elstra, in welcher er als Verwalter des verwaisten Kirchenamtes fungierte. Kein Wetter hielt ihn trotz seines hohen Alters ab, seinen Dienst in der Nachbargemeinde zu tun. Die Kirchgemeinde Elstra ließ ihm zum Danke dafür durch ihren Pfarrer ein Bild der Kirche Elstra überreichen. Tiefgerührt dankte Herr Pfarrer Dachsel für all die Liebe und Verehrung, die ihm zu teil geworden. Möge dem treuen Manne nebst seiner Gemahlin ein recht langer, gesunder Ruhestand beschieden sein!

Brauna. (Beisetzung.) Zu einer erhebenden Trauerfeierlichkeit gestaltete sich die Beisetzung der am Osterjonnabend in Rom verstorbenen Gräfin Anna Renata zu Stolberg-Stolberg, der Mutter des jetzigen Majoratsherrn der Herrschaft Brauna, Graf Friedrich Leopold zu Stolberg-Stolberg, deren irdische Ueberreste nach Brauna überführt worden waren und am vergangenen Sonnabendvormittag auf dem Schloßfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet wurden. Im engsten Familien- und Bekanntenkreise sowie im Beisein von Vertretern der Gemeinde, Schule und Obersförsterei Brauna fand in der feierlich geschmückten Schloßkapelle die Totenfeier statt. Nach den Requiemen zelebrierte der Hausprälat Sr. Heiligkeit des Papstes Graf Breising unter Assistenz der Herren Pfarrer Rade, Ramenz, und Stiftsprobst Maczed, Kloster St. Marienstern, die Seelen- und Totenmesse, wobei ein feierliches Requiem gesungen wurde. Unter Glockenklang und Abhängen von Totengefängen bewegte sich sodann der Zug unter dem Geleit von sechs Forstbeamten der Obersförsterei Brauna, die vorher die Totenwache gehalten hatten, und des Barons v. Frankenstein mit dem Ordenskissen nach dem Schloßfriedhof, wo die Beisetzung erfolgte.

Bautzen. (Zu dem rätselhaften Tode des Reichswehrsoldaten Wagner) vom Infanterieregiment 10 in Löbau gibt die Staatsanwaltschaft Bautzen bekannt, daß nach den bisherigen Erörterungen anzunehmen ist, daß es sich um einen Unglücksfall handelt. Wagner habe sich anscheinend, während er am Munitionshause auf Posten stand, auf die Querleiste des das Munitionshaus umgebenden Zauns gesetzt. Dabei habe er sein Gewehr, das er entgegen der Dienstvorschrift geladen hatte, neben sich gehabt. Er sei dann vermutlich etwas eingeschlafen, aber aus irgendeinem Grunde aufgeschreckt und dabei an den Abzugsbügel des Gewehres gekommen, wodurch der Schuß ausgelöst worden ist. Für das Vorliegen eines Verbrechens oder die Annahme eines Selbstmordes fehle jedenfalls jeglicher Anhalt.

Zittau. (Die Einwohnerzahl) der Stadt Zittau stellte sich nach den beim Meldeamt fortgeschriebenen Ziffern am 31. März 1927 auf 38 957.

Dresden. (Betrügereien mit gefälschten Banderolen.) Zu den Betrügereien mit gefälschten Banderolen, mit denen sich die Zollfahndungsstelle beim Landesfinanzamt Dresden befaßt, wird amtlich folgendes mitgeteilt: Dem Kaufmann Josef Schmier (bekannt unter dem Namen Johann), wohnhaft in Dresden wurde nachgewiesen, daß er die gefälschten Zigarettensteuerzeichen geliefert hat, die von den Inhabern hiesiger Zigarettenfabriken zur Verwendung gelangten. Ueber den Bezug der falschen Banderolen macht Schmier Angaben, die offenbar der Wahrheit nicht entsprechen. Es besteht dringender Verdacht, daß er bei deren Herstellung selbst mit beteiligt ist.

Dresden. (Maul- und Klauenseuche.) Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes ist die

helmleute unbekümmert ihres Weges. Diesem disziplinierten Verhalten der Stahlhelmleute in Verbindung mit dem absolut energischen und raschen Eingreifen der Polizei allerorten, ist es zu danken, daß

Der Stahlhelmtag fast reibungslos verlaufen

ist. Zahlreiche Zwischenfälle, die durch die Provokationen der Roten hervorgerufen wurden, infame Ueberfälle auf Stahlhelmleute und dergleichen ereigneten sich zwar. Eine ganze Anzahl dieser Fälle werden ihr gerichtliches Nachspiel haben. Im ganzen wurden am 7. Mai bis 12 Uhr nachts 98 Rote zwangsgestellt und der Abteilung Ia zugeführt, am 8. Mai bis 4 Uhr nachmittags 165 Personen, also insgesamt 263 Personen. Die Verhafteten wurden wegen der verschiedensten Delikte eingeliefert als da sind: Widerstand gegen die Staatsgewalt, Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen, verbotenen Waffentragens, fälschlicher Beleidigungen, Ueberfälle auf Stahlhelmleute usw. Von den Abgefertigten sind bisher 6 Mann in Haft behalten, um am Montag dem Vernehmungsrichter zugeführt zu werden. Diese sechs Verhafteten haben sich schwerere Delikte zuschulden kommen lassen.

Erlebnis der Weltstadt.

Wer irgendwo Augenzeuge der beiden Stahlhelmtage wurde, hätte glauben können, daß es sich hier um eine „absterbende Bewegung“ handle, um „zuchtlose Horden“, um die „Stahlhelmpolizei“? Eine absterbende Bewegung? Noch niemals hat irgendeine Organisation derartige Massen von Teilnehmern auf die Beine gebracht, wie der Stahlhelm. Nicht „knapp 50 000“, wie Berlins demokratische Blätter sagten — über 100 000 Teilnehmer aus dem ganzen Reiche sind hier in Berlin gewesen. Die Fassungskraft des Lustgartens für eine aufmarschierte Masse beträgt etwa 50 000. Kein Gedanke, daß die Stahlhelmer zur großen Lustgartenparade am Sonntag etwa dort Platz gehabt hätten. In allen Anmarschstraßen standen sie dicht aufgeschlossen, mußten sie stundenlang harrten. Die Linden hinunter z. B. Zug an Zug eng aufgeschlossen auf dem gewaltigen Franz-Joseph-Platz vor der Universität. Und Berlin weiß, daß bis in den späten Nachmittag, bis in den Abend hinein der Abmarsch der Stahlhelmer vom Lustgarten dauerte.

Zuchtlose Horden? Berlin weiß aus dem Erleben des Sonntags das Gegenteil. Die selbstverständliche Disziplin des Frontsoldaten wahrten sie nach stunden- und aber stundenlangem Warten in Enge und Hitze mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie am Morgen des Abmarsches; wie um 10 Uhr in der Kirchzeit alle Musik schwieg, jedes Gespräch abbrach, um erst mit dem Glodenschlag 12 Uhr wieder einzusetzen. Eines von den zahlreichen Erlebnisnissen dieser beiden Tage: Irgendwo vom Norden Berlins her marschierte pommerischer Stahlhelm zum Lustgarten. Roter Janhagel, der sich angesammelt hatte, ließ die üblichen Begrüßungshimpfen los, zu denen die Jungkommunisten und Rotfront ihre Anhänger eigens geduldet hatten. Eine Probe: „Ihr pommerischen Dickschädel, aus euch werden wir noch Durschgang lochen!“ Gleichmütig marschierten die Stahlhelmer weiter. Ein Steinbombardement wurde gegen die Standarte der Ortsgruppe Greifswald eröffnet. Ein Wurf traf den Schaft und schlug ihn durch. Alles bewahrte musterhafte Ordnung. Kein Mann sprang aus dem Glied, wie es auch in ihm lochen mochte. Sie überließen es der Polizei, ihrer Aufgabe entsprechend, mit dem Mob fertig zu werden. Die das denn auch besorgte.

Keinerlei Provokationen irgendwelcher Art, weder durch das Wort, noch durch die Tat. Im Gegenteil, musterhafte Disziplin auch groben und größten Provokationen gegenüber: das ist eines der Erlebnisnisse der Weltstadt mit dem Stahlhelm gewesen. Berlin weiß jetzt ganz genau, was es von dem Stahlhelm zu halten hat. Ob der Eindruck, den die Stahlhelmer aus Berlin mitnehmen, in allen Zeiten ebenso günstig sein wird wie der, den sie in Berlin hinterließen, läßt sich billig bezweifeln.

Ueber 150 000 im Berliner Lustgarten.

Wie die Stahlhelmeleitung auf Anfrage mittelst, sind bis Sonntag mittag 1 Uhr 600 Kommunikationen wegen Anheißerung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Angriffe auf Stahlhelmleute usw. in Haft genommen worden. Nach 1 Uhr erhöhte sich die Zahl noch um 270. — Die Stahlhelmeleitung schätzt die Beteiligung an der Lustgartenkundgebung auf 150 000 Mann. Im Zuge Gau Potsdam bemerkte man unter anderem Prinz Eitel Friedrich, Prinz Daxar, Prinz August Wilhelm, Herzog von Koburg, General Holzmann, General von Massow, General Rüter und die zu Ehrenmitgliedern ernannten Generalleutnants Zieten und Freiherrn von Watter.

Selbtes Stahlhelmbotschaft.

Die politischen Ziele des Stahlhelms.

Die Bundesleitung des Stahlhelms hat zum Berliner Frontsoldatentag eine Stahlhelmbotschaft, die bei der Kundgebung im Lustgarten von den Bundesführern Seldte und Dürkerberg verlesen worden ist, erlassen.

Kampf gegen Weichheit und Feigheit.

Es heißt in der Botschaft u. a.: „Der Stahlhelm, der Bund der Schlachterproben, und besiegt heimgekehrten deutschen Frontsoldaten und der von ihnen zum Geiste der Wehrhaftigkeit erzogenen deutschen Jungmänner, gibt am 8. Reichsfrontsoldatentag in der Reichshauptstadt die politischen Ziele bekannt, für die zu kämpfen er sich und alle seine Kameraden aufs Neue verpflichtet.“

Der Stahlhelm sagt den Kampf an jeder Weichheit und Feigheit, die das Ehrbewußtsein des deutschen Volkes durch Verzicht auf Wehrecht und Wehrwillen schwächen und zerstören will.

Der Stahlhelm erklärt, daß er den durch das Versaillescher Friedensdiktat und dessen spätere Ergänzungen geschaffenen Zustand nicht anerkennt. Er fordert deshalb die Anerkennung des Nationalstaats, die Wiederherstellung des deutschen Wehrechts, wirksamen Widerruf des erpreßten Kriegsschuldbekenntnisses.

Der Stahlhelm fordert die Wiederanerkennung der Farben schwarzweißrot.

Für Siedlungs- und Arbeitsgebiete.

Die wirtschaftliche und soziale Not unseres Volkes ist verursacht durch den Mangel an Lebens- und Arbeitsraum. Der Stahlhelm unterstützt jede Außenpolitik, welche dem deutschen Bevölkerungszuwachs Siedlungs- und Arbeitsgebiete eröffnet.

Der Stahlhelm bekennt sich zu der Ueberzeugung, daß die Geschichte des deutschen Volkes nur durch eine starke, zur Tragung der Verantwortung willige und fähige Führung bestimmt werden dürfen. Deshalb fordert er vor allem die Stärkung der Machtbefugnisse des Reichspräsidenten.

Der Stahlhelm will keine neue Partei bilden oder werden. Aber er will den staatsbürgerlichen Willen der ehemaligen Frontsoldaten zum Ausdruck bringen. Er will, daß seine Angehörigen in allen Stellen des öffentlichen Dienstes und der Volksvertretung von der Gemeinde bis zum Reich, die Möglichkeit und das Recht maßgebender Mitarbeit erlangen.

Der Stahlhelm fordert eine Verfassung, die jedem deutschen Staatsbürger verantwortlichen Anteil an dem Leben der politischen Gemeinwesen gibt, denen er eingegliedert ist. Er fordert deshalb eine Selbstverwaltung, die sich auf die Leistung und das ihr entsprechende Recht freier Staatsbürger gründet und die jede Bevormundung ablehnt. Ueberall, wo es sich um Ehr- und Wehrfragen der Nation handelt, ist die starke, einheitliche Reichsgewalt notwendig.

Gegen Klassenkampf und Uneinigkeit.

Getreu seiner Herkunft und seiner Geschichte bekämpft der Stahlhelm alle Bestrebungen und Auffassungen, die das deutsche Volk zerklüften wollen. Er hält das Erlebnis alter Frontkameradschaft und Einigkeit hoch und will aus ihm das nationale Einheitsempfinden entwickeln. Er befreit die Berechtigung der materialistischen Geschichtsauffassung und der marxistischen Lehre, er widerlegt die Gedanken des Klassenkampfes. Unter voller Anerkennung des Wertes der lebendigen Interessenverbundenheit zwischen Werk, Unternehmer und Mitarbeiter wird der Stahlhelm eine ehrliche und entschlossene Austragung der natürlichen Interessengegenstände nicht hindern. Er fordert jedoch die Wahrung der überragenden Interessen der Volksgemeinschaft.

Der Stahlhelm sieht mit Besorgnis auf die mit zunehmender Industrialisierung fortschreitende Zersplitterung gesunder Volkskraft von dem Heimatboden und fordert eine Agrarpolitik, die Siedlung ermöglicht. Siedlungspolitik zur Stärkung der deutschen Ostmarken durch Auffüllung des Grenzraumes mit deutschen Bauernbürgern sind Waffen des nationalen Behauptungskampfes. Der Stahlhelm fordert Maßnahmen gegen die seit der Revolution gesteigerte Ueberfremdung unseres politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens durch fremde Elemente und gegen die Verwilderung der sittlichen Anschauungen.

Der Stahlhelm fordert die Anerkennung und Durchsetzung seiner Ziele von den verfassungsmäßigen Vertretern des deutschen Volkes in der Regierung und in den Parlamenten. Er ist fest entschlossen, seine Ziele in Gemeinschaft mit allen parlamentarischen und außerparlamentarischen Kräften des deutschen Volkes durch Anwendung rechtmäßiger und geziemlicher Mittel zu erkämpfen.

Das ist der Weg und Wille des Stahlhelms zur inneren und äußeren Befreiung Deutschlands!
Frontheil!

Der Stahlhelm an Hindenburg, Ludendorff und Madensen.

Berlin. Aus Anlaß seines achten Frontsoldatentages in Berlin hat der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, drei Telegramme abgefaßt. Die Telegramme an den Reichspräsidenten von Hindenburg und an den General der Infanterie von Ludendorff haben folgenden Wortlaut: „Den in Berlin versammelten 100 000 Frontsoldaten ist es ein tief empfundenes Herzensbedürfnis, ihren großen Führern aus dem Weltkrieg, Hindenburg und Ludendorff in Ehrerbietung ein treues Frontheil zuzurufen. Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten.“

An den Generalfeldmarschall von Madensen ist folgendes Telegramm gesandt worden: „Seinem hochverehrten Ehrenmitglied rufen die in Berlin versammelten Stahlhelmer ein kräftiges Frontheil zu. gez. Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten.“

Der Reichspräsident an den Stahlhelm.

Berlin. Der Reichspräsident hat an den Bundesführer des Stahlhelms folgendes Telegramm gerichtet: „Herzlichen Dank für freundliches Weingedenken und lameraschaftliche Grüße. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Zörgiebel über den Stahlhelmtag.

Der Berliner Polizeipräsident teilt folgendes mit: Nachdem es am Sonnabend bis zum Ende der Stahlhelmveranstaltung im Stadion erfreulicherweise nicht zu größeren Zwischenfällen und Zusammenstößen gekommen war, ist auch die Nacht zu Sonntag und der Sonntag selbst bis zum Ende der Kundgebung im Lustgarten im allgemeinen ruhig verlaufen. Der Abmarsch der Teilnehmer an der Stadionversammlung konnte reibungslos durchgeführt werden und auch die Ankunft der am Sonntag früh auf den verschiedenen Bahnhöfen von auswärts ankommenden Stahlhelmmitglieder sowie der Abtransport in die Quartiere resp. zu den Sammelplätzen ging glatt vonstatten. Der Anmarsch zu der Lustgartenkundgebung am Mittag, der auf sieben Hauptanmarschstraßen erfolgte, sowie die Demonstration selbst wurden ebenfalls durch keinerlei größere Ereignisse gestört. Es hat sich jedoch im Laufe des Sonnabends, der Nacht und auch des Sonntags eine Reihe von kleineren Zusammenstößen politischer Gegner sowie von Zusammenstößen mit der Polizei ergeben, die zu einer Reihe von Festnahmen führten.

Stahlhelmaufruf an die Akademiker.

Berlin. Die Bundesvorstandsversammlung des Stahlhelms hat folgenden Aufruf an die Akademiker beschlossen: Der Stahlhelm ist die nationale Freiheitsbewegung des deutschen Volkes. Wir brauchen geistige Kämpfer auf allen Gebieten für unser einziges Ziel. Der 8. Reichsfrontsoldatentag in Berlin wendet sich an die Studenten und ruft sie zur Mitarbeit für die Stärkung des nationalen Willens und Gewissens auf. Die deutschen Akademiker können sich das Recht auf die geistige Führerschaft in Deutschland nur erhalten, wenn sie auch in der Freiheitskampfe des Vaterlandes an die Front treten.